

Berlins junger Sonnenkönig

Im Technologiepark Berlin-Adlershof trifft man immer wieder auf Chefs hoch spezialisierter High-Tech-Firmen, die mit dem, was sie erreicht haben, überaus zufrieden sind. Weltweite Märkte zu erobern, die Produktion auf industrielle Basis hochzufahren, gar fremde Risikokapitalgeber ins Unternehmen zu holen und dann zum Manager zu werden anstatt weiter selbst im Labor zu stehen – all das kommt für viele Wissenschaftler dort nicht infrage. Viele sind wider Willen Unternehmer geworden, als nach der Wende ihre DDR-Institute abgewickelt wurden.

Nikolaus Meyer jedoch repräsentiert eine neue Unternehmergegeneration in Adlershof. Der 37-jährige Physiker steht als Chef des Solarmodul-Herstellers Sulfurcell vor einem Quantensprung für sein junges Unternehmen. 85 Millionen Euro stecken internationale Investoren unter Führung von Intel in sein zukunftssträchtiges Geschäft. Das Ziel ist klar umrissen: Sulfurcell soll zum Global Player wachsen, möglicherweise in ein paar Jahren den Sprung an die Börse schaffen. Zunächst baut Meyers Firma eine neue Fabrik für innovative Dünnschicht-Solarzellen in Adlershof. 150 neue Jobs entstehen in den nächsten zwei Jahren. Wer den Hunger der Welt nach regenerativen Energien kennt, weiß, dass eine neue Halle mit 20 000 Quadratmetern für Meyer noch nicht

das Ende seiner Ambitionen ist.

Er selbst forschte für seine Promotion am Hahn-Meitner-Institut über Dünnschicht-Solarmodule, die billiger und leichter sind als herkömmliche Solarzellen. Dann sammelte er Erfahrungen in den USA, arbeitete später unter anderem für McKinsey und wagte den Sprung in die Selbstständigkeit. Fast drei Jahre suchte er nach Investoren, die seine Idee finanzieren wollten. Schließlich hatte er Erfolg, Schritt für Schritt zog er Sulfurcell hoch. Meyer sagt, die besondere Förderung erneuerbarer Energien in Deutschland habe sehr geholfen, ebenso das Startgeld vom Land Berlin und der EU. Dennoch ist Meyer alles andere als einer, der auf Steuergeld oder Subventionen hofft. Stattdessen arbeitet er daran, die Kosten für seine Module um zehn Prozent pro Jahr zu reduzieren.

Das ist Meyers Beitrag zum Wiederaufbau der geschundenen Berliner Industrie.

Fast wäre die neue Fabrik auch noch in dieselben Hallen in Oberschöneweide eingezogen, in denen vor drei Jahren Samsung seine Bildröhrenproduktion stilllegte und 600 Leute entließ. Aber das wäre für den Manager und Naturwissenschaftler Meyer dann doch zu romantisch gewesen. *Joachim Fahrn* **Seite 7**



Nikolaus Meyer, Chef von Sulfurcell, baut Berlins größte Solarfabrik. FOTO: KRAUTHÖFER

„Mit Bürgerwettbewerben für kommende Kampagnen ließe sich viel Geld in den Ministerien einsparen.“ Rasmus P. Helt in seinem Leserbrief

SEITE 37